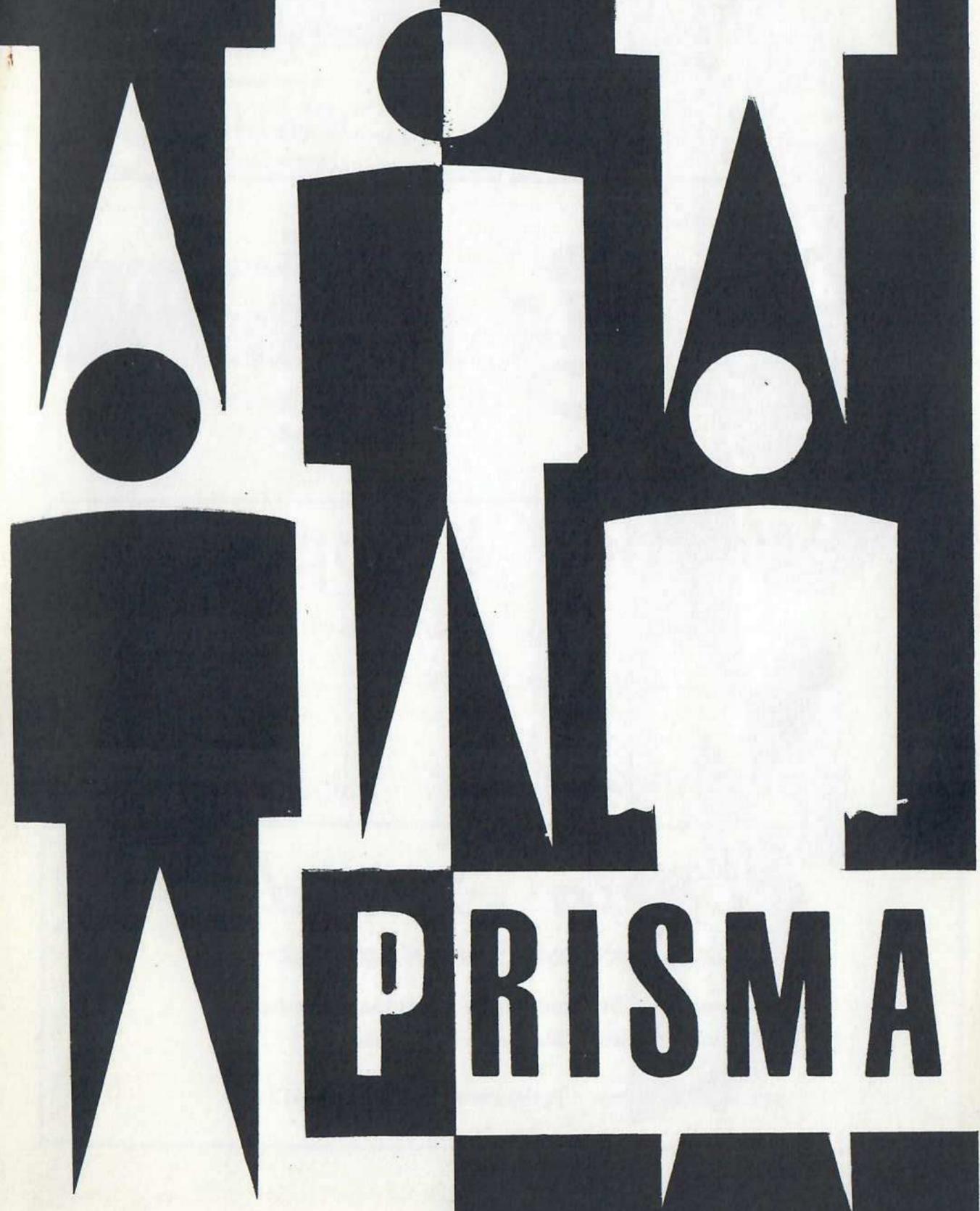


1/66



**PRISMA**



Die modische Frisur  
aus dem  
Damen- und Herren-Salon  
**Ricke**  
Diplom-Friseurmeister  
Niederlahnstein  
Emser Straße 20

**PEPSI-COLA**

Lahnsteiner  
Getränkevertrieb  
**Franz Siedenkamp**  
Niederlahnstein  
Koblenzer Straße 35 - Telefon 420

**Werner Knopp**

Kfz. - Reparaturbetrieb  
F O R D - Vertretung

Niederlahnstein

Tel. 8006

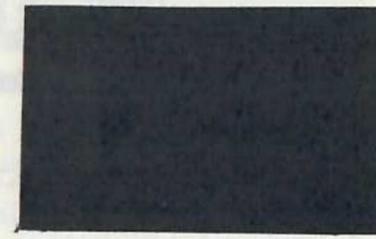
**Maria Staudt**

das leistungsfähige Geschäft empfiehlt

Geschmackvolle Briefkassetten · Fotoalben · Bücher  
Glückwunschkarten · Büro- und Schulartikel

542 Niederlahnstein - Bahnhofstraße 5 - Telefon 513

1 66



Schülerzeitschrift des privaten  
Johannesgymnasiums der Arnsteiner  
Patres 542 Niederlahnstein Pf. 84

## INHALT

- 4 Lieber Leser
- 5 25 Jahre
- 6 Apostolat
- 19 Brummus das Ass
- 21 Lexikon
- 22 Sport
- 26 Zivilcourage
- 27 Einmal anders
- 30 Namenstag
- 33 Parkstraße 13
- 37 Niemand saß ....
- 39 Hausmusikabend
- 41 Abitur
- 42 Fastnacht
- 43 Schon gehört
- 46 Wenn
- 47 Kalendarium

**PARLSMA**

Lieber Leser!

Wieder ist ein Jahr vergangen und ein neues, voll entscheidender Ereignisse und Neuerungen hat begonnen. Das gleiche kann man auch von der Redaktion sagen. Sogenannte tiefgreifende Änderungen sind vor sich gegangen. Heribert Schwan gab seinen Job als Chef auf. Desgleichen verließen uns auch Reinhard Antpöhler und Willé Klein. Neu hinzugekommen ist als freier Mitarbeiter Joachim Krömer (U2a)

Das wären die personellen Neuerungen. wie Du, lieber Leser bemerkt haben wirst, hat sich auch sonst noch einiges geändert. Diese Prismanummer besteht nur aus 50 Seiten und kostet natürlich auch nur die Hälfte des sonstigen Preises. Zudem, und das ist wohl das wichtigste, nennen wir uns jetzt Schülerzeitschrift. Wir sind es noch nicht, aber wir stehen mitten im Umbruch. Du, lieber Leser, wirst jetzt fragen, warum denn das? Wir können es Dir schnell erklären. Erstens, besteht ein großer Teil unserer Leser aus externen Schülern und zweitens ist damit auch noch ein finanzieller Vorteil verbunden, der Dir lieber Leser zugute kommt.

Schließlich möchten wir noch einmal auf etwas hinweisen, was wir schon seit jeher geschrieben haben. Wenn Dir etwas nicht gefällt oder wenn Du Vorschläge für eine Veränderung hast, dann teile sie uns doch bitte schriftlich mit.

So, das wäre alles. Wir möchten Dich nicht weiter auf die Folter spannen.

*Deine Redaktion*

Unsere Zeitschrift wird gedruckt

Offsetdruck  
BÖHLER

Büttnerstraße 35

87 WÜRZBURG

Telefon 54143

## 25 JAHRE

Am 14.3.1966 feiert unser Direktor, P. Arthur Antphöfer sein silbernes Priesterjubiläum. Aus diesem Anlaß möchten wir den Jubilar kurz vorstellen. Leider befand er selbst sich in einem solchen Zeitdrang, daß er nicht mehr die Zeit hatte, uns sein Portrait zu schreiben.



Pater Arthur ist am 31.5.1914 in Sende geboren. Sein Abitur machte er 1935 in Oberlahnstein. 1941 wurde er im Dom zu Trier zum Priester geweiht. Als Mitglied der Genossenschaft von den heiligsten Herzen wirkte er zunächst, und zwar während der Kriegszeit, in Weibern und Kempenich, später als Kaplan im Beckingen. Von 1946 bis 1950 studierte er an der Universität Mainz. Bereits im Jahre 1953 wurde ihm vom damaligen Pater Provinzial das Amt eines Direktors übertragen, und zwar am privaten, ordenseigenen Johannesgymnasium. Unter seiner Leitung erhielt das Gymnasium die staatliche Anerkennung, und wurde es auch zu einer Vollanstalt ausgebaut. Dem humanistischen Gymnasium wurde ein Aufbaugymnasium angegliedert. Nicht allzuletzt

verdanken wir seiner Initiative auch unsere beiden neuen, in der Umgegend wohl einzigartigen Schülerwohnheime.

Wir möchten P. Direktor an dieser Stelle für all den Einsatz danken, den er, sowohl in der Schule, als auch beim Bau der Internate für uns gezeigt hat.

Mit diesem kleinen Dankeswort verbindet die Redaktion ihren herzlichsten Glückwunsch zum 25-jährigen Priesterjubiläum.

# APOSTOLAT

Zum Leitthema dieser Ausgabe haben wir das Thema Apostolat gewählt, weil wir glauben, mit dieser Artikelserie doch die Mehrzahl unserer Leser anzusprechen.

"Apostolat", das Wort klingt uns allen so vertraut; wir haben es in den vergangenen Wochen im Zusammenhang mit dem Konzil oft gelesen und gehört. Wissen wir aber auch, was Apostolat eigentlich bedeutet? Besonders soll hier auf folgende Fragen eingegangen werden: Was ist Apostolat? Wo können wir ein Apostolat erfüllen? Wie können wir ein Apostolat erfüllen? Was bedeutet Apostolat? Diejenigen, die in der griechischen Sprache einigermaßen bewandert sind, wissen, daß Apostolat von dem Verb  $\alpha\pi\sigma\tau\epsilon\lambda\lambda\epsilon\iota$  <sup>kommt</sup>, was soviel bedeutet wie "wegschicken, aussenden". Folglich besagt das Substantiv soviel wie "Aussendung, Sende". Soweit die ethymologische Herkunft des Wortes. Bundeskurat Seuffert definierte den Begriff "Apostolat" folgendermaßen: "Apostolat ist die Erfüllung unserer Pflichten, die wir als Christen in Beruf, Schule und Familie haben." Damit wäre auch die Frage nach dem Wo? beantwortet: zu Hause, in der Schule, in der Jugendgruppe, an der Arbeitsstätte können wir unser Apostolat erfüllen.

Wie können wir unser Apostolat erfüllen? Diese Frage zu beantworten, überlassen wir nun den Autoren, die es übernommen haben, einige Gedanken zum Thema Apostolat niederzuschreiben.

F. J. Thomé

## Apostolat und Internat

### Vorbemerkungen:

Folgende Gedanken bilden das Resumé vieler Gespräche mit Internen, vor allem der Oberstufe. Es handelt sich also bei diesem Beitrag um ein echtes Teamwork.

# praxis

Apostolat ist nicht identisch mit großangelegten Aktionen. Dafür bietet ja das Internatsleben nur begrenzte Möglichkeiten.

Apostolat im Internat: Bei näherem Zuschauen entdeckt man viele Möglichkeiten, die im Alltag des Internatslebens, im ganz normalen Leben der Gemeinschaft und des einzelnen verborgen sind. Diese Möglichkeiten anzudeuten und zugleich Anregung zu geben, ist der Sinn des folgenden Beitrags, der hoffentlich eine lebendige Diskussion im Internat auslöst.

Apostolat können wir auf Grund der vorliegenden Konzilsdokumente kurz und treffend umschreiben mit: Dienst an der Welt oder das Reich Gottes vorbereiten, damit Gott es geben kann. Bereiche für diesen Dienst gibt es genug: die Welt des einzelnen, seine nähere Umgebung, die große, weite Welt, in die Gott ihn hineingestellt hat.

### 1. Das Kommen des Reiches Gottes vorbereiten in seinem eigenen Herzen:

Ein Ofen, der Wärme ausstrahlen soll, muß selbst zuerst Wärme in sich entfachen. Da muß es gut brennen. Wenn Energie geliefert werden soll, muß eine Energiequelle vorhanden sein. Reich Gottes vorbereiten in der Welt ist nur möglich, wenn es zunächst im Einzelnen getan ist. Wo liegen nun die Brennpunkte des Einsatzes? Der Einzelne soll vor Gott an Gnade und Weisheit wachsen. Das bedeutet Bemühung um eine enge Freundschaft mit Christus. Das religiöse Leben im Internat gibt die Richtung an. Jeder aber muß den Marsch mitvollziehen. Das verlangt eigene Initiative. Pflege des sakramentalen Lebens, persönliche Schriftlesung, stilles Ge-

bet vor dem Tabernakel, Beschäftigung mit der Frage des Priesterberufes. Wer sich lange um das Licht Gottes bemüht hat, erkennt im Besitz dieses Lichtes

genau, was Gott mit ihm vorhat, kann sich auch leichter und mit größerer Sicherheit entscheiden. Das Ganze ist ein Reife prozeß. Wo der Acker nicht bestellt wird, kann keine Ernte erwartet werden.

Weiter: Bemühung um ernstes Studium. Zufriedenheit mit einem Minimum genügt nicht. Es kommt auf das Maximum an, die Talente in Verantwortung nutzen. Dabei ist Selbstkontrolle am Platz. Jede Kontrolle durch andere ist ein Armutszeichen. Sie sollte aber spätestens am Ende der Mittelstufe überflüssig sein. So werden günstige Bedingungen für den Reifeprozess geschaffen.

Und noch ein Drittes: das persönliche Verhältnis des Einzelnen zur Internatsordnung und allem, was es mit sich bringt. Vielleicht ist es schwer, alle Punkte der Internatsordnung einzusehen oder irgendwelche Entscheidungen der Präfekten zu begreifen. Jeder sollte sich mit seiner ganzen Person in den Sinn der Ordnung hineinfinden und sich um ein rechtes Urteil bemühen. Das rechte Urteil kann immer nur am Ganzen orientiert sein. Es bleibt einseitig und damit falsch, wenn es nur mit der Kamera des Ego beleuchtet wird.

## 2. Das Kommen des Reiches Gottes vorbereiten in meiner Umgebung.

Das ist zunächst das Internat und Schule. Ist die Energiequelle vorhanden, sind auch schon die Leitungen gelegt zum Mitmenschen. Die beste Form des Apostolates ist das überzeugende Beispiel christlicher Lebenshaltung. Aktionen, wie Belehrung, große Worte, sind fehl am Platz. Ein Mensch, der von Gott erfüllt ist, bestrebt, sich Gott und seinem Reich ganz zur Verfügung zu stellen, spielt ohne jede Aufdringlichkeit die Rolle, die Gott jedem von uns zuteilt, die Rolle des Vorläufers, des Wegbereiters für das Kommen des Reiches Gottes.

Der Zimmernachbar, der Klassenkamerad, die Gemeinschaft im Internat, die Klassengemeinschaft sind auf "Vorläufer des Gottesreiches" angewiesen. Das Kapital einer Gemeinschaft ist nur so hoch, wie der Einzelne in die gemeinsame Kasse eingezahlt hat. Suchen wir die Möglichkeiten, noch mehr in die Gemeinschaft vorzudringen und ihr Kapital durch unseren Beitrag zu vermehren. (Die Arbeitsgemeinschaft für Ordensfragen war ein guter Einfall, der hoffentlich nicht ad acta gelegt wird).

## 3. Bleibt noch die große, weite Welt, in die uns ja Gott schon jetzt hineinsendet, um dort in allen Bereichen das Kommen des Reiches Gottes vorzubereiten. Wir begnügen uns mit zwei Hinweisen: Das Apostolat des Gebetes. Die großen Anliegen der Völker, der Kirche, der Notleidenden, der Menschen, die noch ohne Gott sind,

sollten wir in unser tägliches Gebet einbeziehen. Im Gebet, dem Christus selbst großen Wert beimißt, erreichen wir alles. Wir sind von Christus zum Dienst für alle berufen. (Jede Tageszeitung, jede Tagesschau im Fernsehen geben genügend Anregungen für das Apostolat des Gebetes. Dazu haben wir die monatlichen Hinweise des Heiligen Vaters, der das Gebet der Gesamtkirche schwerpunktmäßig eingesetzt wissen möchte. Auch unsere Welt: Internat, Schule, Elternhaus und Heimatgemeinde bedarf der täglichen Hilfe durch unser Gebet).

Das Apostolat des Opfers: Es gibt ein Beispiel im Apostolat der Kranken. Kranken Menschen wurde nahegelegt, ihr Leid mit dem Opfer Christi zu vereinen und es so wertvoll zu machen für alle, die der Erlösung noch bedürfen.

So etwas Ähnliches dürfte auch für das Leben eines jeden Menschen gelten, auch für junge Menschen, erst recht für junge Menschen, die sich auf das Priestertum und den Ordensberuf vorbereiten. Jeder hat seine "Krankheit", seine Probleme und Schwierigkeiten, Dinge, die ihm schwerfallen. Sie können in der eigenen Veranlagung oder in der Gemeinschaft oder in der Welt der Schule oder auch im Bereich der Familie begründet sein. Liegt hier nicht eine große Chance für einen Beitrag zum Opfer Christi und damit für den Dienst an der Welt?

Apostolat der Internatsschüler?

Es war eine Frage. Es wurden Antworten gesucht, Möglichkeiten angedeutet. Es ist eine lohnende Aufgabe, darüber weiter nachzudenken und den gegebenen Anregungen einmal in der Praxis nachzugehen. Gibt es weitere Möglichkeiten? Diese Frage sei an alle gerichtet. "Prisma" wird sicherlich gerne auch in Zukunft den Antworten auf diese Frage großzügig Raum zur Verfügung stellen

P. Richard Ott ss cc

## MC und das Apostolat

# MC

In ihren Statuten gibt die MC zwei Grunregeln für die Lebensführung eines jeden ihrer Mitglieder: Offensive nach innen und Offensive nach außen. Letzteres, das wir auch A p o s t o l a t nennen können, wollen wir im folgendem etwas näher beleuchten. Zunächst soll einmal die Frage geklärt werden, was überhaupt unter Offensive nach außen oder Apostolat zu verstehen ist. Nun, Offensive kommt bekanntlich vom lateinischen offendere = anstoßen oder Anstoß geben. Offensive nach außen wäre also ein Anstoß, besser gesagt ein Vorstoß in die Welt. Ich würde sagen, in unsrem Sinne bedeutet es: Einsatz für das Reich Gottes. Wie verwirklicht nun die Marianische Kongregation und die MC an unserer Schule diese Aufgabe?

Die geistlichen Leiter unserer Vereinigung ermahnen besonders zur apostolischen Wachheit. Diese Wachheit, die von Pius XII. der Kongregation bescheinigt wurde, ist eine erste Voraussetzung zu einem Handeln in dieser Richtung. Sie umfaßt sowohl eine innere Haltung, ein Interesse und eine Aufgeschlossenheit gegenüber jedem Menschen wie auch den festen Willen zum Einsatz. Ich will nun einige Beispiele nennen, wo wir MCer uns apostolisch betätigen:

Nehmen wir die wöchentliche Gruppenstunde. Dem Gruppenführer ist als erste Aufgabe gestellt, seine "Leute" Gott näher zu bringen. Es ist aber eine alte Erfahrung, daß Jugendliche auf Gott, Kirche und diese Dinge schlecht anzusprechen sind. So gilt es, Methoden zu finden, die die Mitglieder einer Gruppe in religiöser Hinsicht wachsen lassen und sie für die Sache des Glaubens schließlich doch noch begeistern. Häufig stellt man fest, daß viele Jungens Fragen haben, die sie mit sich herumschleppen, und die zu Glaubensschwierigkeiten werden können. In persönlichen Kontakten und vertraulichen Gesprächen läßt sich da vieles klarstellen und beantworten. Das ist Apostolat.

Ein breites Feld apostolischen Wirkens ist auch das Zeltlager, das wir jedes Jahr durchführen. Dies soll ja nicht nur ein Begriff sein für Vergnügen und möglichst viele Erlebnisse; selbstverständlich auch das. Wichtiger erscheint mir jedoch die Begegnung mit Gott. Jeder Teilnehmer soll ja etwas mit nach Hause nehmen, sei es daß er ein richtiges Verhältnis zu seinen Kameraden findet, in ihnen Brüder in Christus sieht, oder sei es, daß er lernt, richtig zu beten. Darum jeden Morgen eine Hl. Messe, darum häufige Predigten und darum auch jeden Tag ein Gesetz vom Rosenkranz.

Eine andere Form des Apostolates, in der sich die MC bisher sehr verdient gemacht hat, sind die Sammlungen. (z.B. für das Aussätzigenhilfswerk). Hiermit werden drei Ziele zugleich erreicht:

### 1. Wir helfen den Aussätzigen

So hat die MC in Gruppen- und Einzeleinsätzen seit Oktober 1965 bis Januar 1966 insgesamt DM 1 500.00 für die Aussätzigen gesammelt.

Eine Gruppe sammelte auf dem Winzerfest in Braubach DM 200.00, drei Jungen machten ihr Heimatdorf unsicher und erreichten ein Ergebnis von 250.00 DM, MC-Gruppen waren fast an allen verkaufsoffenen Samstagen in Koblenz, etc.

### 2. Wir sprechen sehr viele Leute an (, die in dieser Situation die Gelegenheit haben, sich für Christus zu entscheiden).

### 3. Wir üben uns als Apostel.

Einen anderen Weg, Menschen anzusprechen, gehen wir über unseren MC-Schaukasten. Jeder Schüler geht täglich daran vorbei, und dann und wann stimmen ihn ein Bild, ein Satz oder nur ein paar Worte wohl nachdenklich. Das kann schon ein Anstoß sein, die Haltung in diesem und jenem Punkt zu prüfen und, wenn nötig, neu zu gestalten. So bin ich überzeugt, daß der Schaukasten in vielen Fällen mehr sagt, als manche Predigt (, bei der ja viele grundsätzlich abschalten).

Schließlich möchte ich als Form des Apostolates auch nicht die MC-Messe vergessen. Ja, auch das ist Apostolat, besser gesagt, Gebetsapostolat. Schließlich tragen wir Weltverantwortung mit unserem Gebet. Und es gibt eben Dingen, die ohne Gott nicht zu lösen sind, in die wir Gott einschalten müssen. Aber die MC-Messe hat auch noch die andere Seite: Sie bietet jedem MCer immer wieder Kontaktaufnahme mit Jesus-Christus an; und das muß man doch sehr ernst nehmen, wenn man bedenkt, daß Jesus Christus in uns wirken soll, in uns wirken muß, damit wir unsere Aufgaben ihm und der Welt gegenüber in rechter Weise erfüllen können und zum Ziel gelangen.

Abschließend möchte ich darauf hinweisen, daß Apostolat keineswegs allein Sache der MC ist, sondern daß jeder Christ Apostel sein soll, eben für das Reich Gottes kämpfen soll.

Albert Dahm OIIa

Seit drei Jahren gibt es die Aktion Kiro, aus deren Ertrag die Kath. Jugendarbeit in die Entwicklungsländern unterstützt wird. Bisher sind im Rahmen dieser Aktion mehr als 200 000 DM zusammengekommen.

Nachdem die Katholische Jungmännergemeinschaft zwei Jahre lang die Aktion K I R O nur im beschränkten Rahmen durchgeführt hat, ruft sie wieder zu einer großen Aktion auf. Für den Erlös der Aktion liegt eine umfangreiche Wunschliste aus den Entwicklungsländern vor. Danach kann jede Pfarrgemeinschaft oder Gruppe der KJG sich aussuchen, für welche dieser Hilfen sie die Aktion K I R O durchführt. Die Wunschliste ist preislich gestaffelt von 10 - 8000 DM. Diese Spendenaktion wird in den Pfarreien in unterschiedlichem Modus durchgeführt. (z.B. Lumpensammeln und Flaschensammeln, Dienstleistungs- anerbieten oder Spenden-Sammeln) Auch kann jeder auf ein Postscheckkonto größere oder kleinere Summen einzahlen.



E. Hinsberger

Welche Aufgaben des Apostolats hat sich der CVJM gestellt?

"Die christlichen Vereine junger Männer haben den Zweck, solche junge Männer miteinander zu verbinden, die Jesus Christus nach der heiligen Schrift als ihren Gott und Heiland anerkennen, in ihrem Glauben und Leben seine Jünger sein und gemeinsam danach trachten wollen, das Reich ihres Meisters unter jungen Männern auszubreiten" So lautet die sogenannte "Pariser Basis", die am 23 Aug. 1855 von der Gründungsversammlung des Weltbundes der CVJM in Paris beschlossen wurde, und die die Haupttrichtlinie des CVJM in seinem ganzen Wirken und Sein darstellt. Der CVJMer lebt also von der Bibel her. Die Entscheidungen fällt er durch sein an Gott gebundenes Gewissen. Dadurch wird er zu ganz bestimmten Dingen ja sagen (z.B. Aktion saubere Leinwand) und zu anderen wiederum nein (z.B. Karneval). Dem Mitglied der CVJM sind Richtlinien gegeben, die seinen eigenen Lebensbereich betreffen: "Als Junge, der die Botschaft Jesu Christi gehört hat, will ich lernen, in wahrhaftigkeit, in Keinheit, in Treue in Zucht

und Ordnung zu leben. Hilfe zu solchem Leben sollen mir sein: Das Hören auf Gottes Wort in der persönlichen Morgenwache, beim Bibelabend in der Jungenschaft und in der Gemeinde, die Einordnung in die Lebensgemeinschaft der Jungenschaft und durch treuen Besuch ihrer Veranstaltungen, durch Mitarbeit und Opfer an Zeit und Geld. "Richtet sich der CVJMer danach, so hat er die Pflicht (diese Wort ist bei uns in solchem Zusammenhang nicht üblich, soll aber in diesem Fall ausnahmsweise gebraucht werden) in Schule, Familie und am Arbeitsplatz erfüllt. Das war der 1. Teil des Apostolates der CVJM (in der Pariser Basis bis.....Jünger sein)

Der 2. Teil der Pariser Basis verpflichtet ihn zur Tat: nämlich das Reich ihres Meisters unter den jungen Männern auszubreiten. Das steht natürlich nicht in der Macht des Einzelnen, sondern wird vom dem ganzen CVJM bewirkt. Da das Gebiet des CVJM bzw YMCA in der Ausführung folgenden nur vom deutschen CVJM die Rede sein. Wie schon erwähnt, soll das Reich Jesu Christi unter jungen Männern ausgebreitet werden. Es ist natürlich, daß der CVJM sowohl im Inland, als auch im Ausland nicht nur den Glauben ausbreiten will, sondern - und das muß manchmal zuerst der Fall sein - die sozialen Probleme zu lösen versuchen muß. Ich führe im folgenden einige Apostolate der CVJM an, die im Inland ausgeführt werden:

- Lotzendienst: Einjunger Mann beginnt eine Jugendarbeit, wo bisher noch keine war, und führt diese Arbeit 1 Jahr lang aus. (Einzigste Entschädigung ist das Taschengeld)
- Ausländersekretäre: Sie kümmern sich um die Gastarbeiter
- Jugenddörfer: Jungen besuchen ein Gymnasium, in dem sie auch gleichzeitig ein Handwerk erlernen
- Berufsfindungsjahr: Jungen arbeiten 1 Jahr lang in der verschiedenen Berufen, um sich dann für einen zu entscheiden.
- Heimatlosenlagerdienst: (z.B. Friedland) Man kümmert sich geistig u. geistlich um Flüchtlinge.
- Jugendwohnheime: Hier wohnen Jungen nahe bei ihrem Arbeitsplatz in der Industrie, damit ihnen die tägliche, oft stundenlange Heimkehr erspart bleibt.
- Jungarbeiteraktion: Man wendet sich an die jungen Arbeiter in Bezug auf Bildung usw.

Zu erwähnen sind auch noch die Eheseminare und die pol. Begegnung z.B. CVJM-Hamburg - Russen

Ausland:

1. Bruderschaftshilfen in Südamerika, Ghana, Nigeria, Pakistan, Ceylon und Kenya
2. Aufbauhilfen z.B. für den CVJM Wien in Österreich durch Mithilfe bei der Finanzierung eines Hauptamtlichen Sekretärs z.B. für den CVJM Portugal durch Mithilfe bei der Finanzierung eines brasilianischen Bruderschaftssekretärs.
3. Patenschaftshilfen: (es laufen z.Z. über 300)  
Z.B. in Indien durch Unterstützung von Jugendheimen und insbesondere durch Patenschaften für Jungen in der Boy's Town des YMCA in Paranthan.
4. Sonderhilfen für schnelle wirksame Hilfe bei besonderen Notständen im Rahmen der CVJM-Arbeit.

In Afrika speziell besteht in folgenden Ländern eine CVJM-Arbeit:  
Sierra Leone, Libéria, Ghana, Togo, Dahomey, Niger, Nigeria, Kamerun, Kongo, Südarfika, Madagaskar, Südrhodensien, Nordrhodesien, Tanganyika, Kenya, Uganda  
Äthiopien, Vereinigte Arabische Republik.

Ich hoffe, daß nach diesem kleinen Ausschnitt ein Bild von der reichhaltigen Aufgabe des CVJM's in der ganzen Welt entstanden ist. Es geht also um das, was das Zeichen des amerikanischen CVJM/YMCA ausdrückt, das rote gleichseitige Dreieck; es soll ausdrücken:  
Wir wollen jungen Menschen an Leib und Geist und Seele gleich dienen.

Eberhard Wisseler 10a

Ziele, Erfahrungen und Erfolge der CAJ

1. Das Ziel der CAJ drückt sich im Satz ihres Gebetes aus: "...Dein Reich komme in die Fabriken, Werkstätten, Büros, Lager, Kasernen, Häuser...." Wer in diesen "Milieus" lebt, soll die Wirklichkeit immer offen sehen ( die Situation, die Erwartungen, die Einflüsse, Zusammenhänge, Folgen) - sie im Lichte der Schöpfungs- und Heilsordnung liebend und wertend beurteilen und durch das sach- und personengerechte Handeln gestalten.  
Diese Methode der Umwandlung von Gesinnungen und Zuständen setzt voraus, daß wir CAJler bilden, die nach dem Gesetz des Sauerteiges mitten im Leben durch die Aktion in Gemeinschaft (Vormachen- Mitmachen- Nachmachen) wirksam sind.
2. Nach unsren Erfahrungen hat die werktätige Jugend viel mehr positive als negative Voraussetzungen dafür ( fast alle wollen vorwärtskommen; etwas leisten, Freunde haben, Verantwortung tragen, anerkannt sein, ihre Umwelt sach- und personengerechter gestalten.)  
Die Laien sind durchaus zur Mitarbeit bereit und setzen sich unter großen Opfern ein, wenn sie das richtige Vertrauen spüren und Hilfe bekommen.  
Die Kirche hat noch lange nicht das günstige Klima für das Laienapostolat. Spezialisierung auf Gestaltung der einzelnen Lebensbereiche wird als Gefahr für die Einheit gesehen; eine Kirche, die sich entsprechend den Konzilsdokumenten noch nicht genug im Dienst sieht. Der Klerus sieht die Notwendigkeit des Laienapostolates ein, bewertet das apostolische Wirken jedoch nicht nach der Zuständigkeit der Laien für die Sachbereiche, sondern je nach der Nützlichkeit für seine eigene Aufgabe.
3. Erfolge lassen sich nicht in Zahlen ausdrücken (wir haben 30 tausend Mitglieder in Deutschland); die Methode ist von mehreren Jugend- und Erwachsenenbewegungen angenommen worden (z.B. Aktionsrunden im süddeutschen Werkvolk). Ca 150 Jugendvertreter, 800 Mitglieder der Kasernen-Teams, gutentwickelte Gastarbeiter CAJ unter den Spaniern mit eigener Zeitung; die Kontaktbereitschaft und Aktionsfähigkeit der CAJ-ler: im letzten Herbst wurden als Aktionsunterlage 200 000 Fragebogen angefordert (inzwischen 20 000 zurück), mit denen alle Bezirke die Aktionen durchführen und einen großen Kongreß vorbereiten. Auf der Suche nach einer neuen Spiritualität des Priesters in der Welt haben die CAJ-Seelsorger fast in allen Diözesen ein Team gebildet, die in einem engen Kontakt stehen mit mit den aktiven Laien und die Einheit suchen von Aktion und Kontemplation.

Daß die Arbeit der CAJ, die fast in allen Ländern der freien Welt besteht, nicht erfolglos war, zeigen uns viele Konzilsdekrete, die das anerkennen, was wir zu praktizieren versuchten.

Johann Ascherl

# LEGIO MARIÄ

Legio Mariä

Eine Gemeinschaft, die das Apostolat wirklich ernst nimmt, ist die Legio Mariä. In dem Buch "Gesandte ohne Diplomatenpaß" von Hilde Firtel, das den Untertitel "Abenteuer im Dienste einer Großmacht" trägt, werden wir mit dem Wesen und Wirken der Legio Mariä vertraut gemacht. Nach ihrer Flucht aus Österreich über Italien nach England will die Verfasserin des Buches nach Amerika auswandern.. Dieser hoffnungsvolle Plan wird aber durch den Krieg vereitelt. In England arbeitet sie zunächst in einem Haushalt, später erhält sie eine Stellung als Journalistin. Hier kommt sie auch zum ersten mal mit der Legion Mariä in Berührung. Ihre anfangs ablehnende Haltung gibt sie bald auf, als sie an einer Versammlung der Legion teilnimmt. Sie ist begeistert, denn sie trifft nur junge glühende Menschen an, die ihr Apostolat wirklich ernst nehmen. Nach einer kurzen Lesung aus den Satzungen der Legion werden organisatorische Fragen besprochen, darauf folgen Arbeitsberichte. Am Schluß dieser Sitzung ist sie bereit, der Legion beizutreten. Sie hat verschiedene Aufgaben, wie Krankenpflege und ähnl. zu erfüllen. Nach Beendigung des Krieges faßt sie den Entschluß, als Legationsgesandte nach Deutschland zu gehen. Aus diesem Grund nimmt sie eine Stellung als Dolmetscherin bei der amerikanischen Armee an. Obwohl sie als Angehörige der amerikanischen Armee gewisse Erleichterungen genießt, ist ihre Aufgabe doch schwierig. Trotz vieler, fast unüberwindbar erscheinenden Hindernissen läßt sich die Gesandtin nicht entmutigen und nach kurzer Zeit gelingt ihr die Gründung eines Präsidiums.

Nachdem der Bischof der Diözese Rottenburg seine Erlaubnis gegeben hat, hält die Legion in vielen Pfarreien Einzug. Damit kann das Leben der einzelnen Gruppen als gesichert gelten. In dieser Zeit besteht die erste Aufgabe der Legionäre darin, mit den Flüchtlingen zu sprechen und ihnen wieder Mut zu machen.

Die Legionäre kennen keinen Unterschied der Person, sie sind untereinander wie Bruder und Schwester. Jährlich legen sie ihr Treuegelöbnis an Maria ab. Unter dem Schutz der Gottesmutter verbreiten sie die kathol. Aktion in den Pfarreien. Auch die letzten Schwierigkeiten, Übersetzung und Druck des Handbuches werden schließlich überwunden. Nach anfänglichem Zögern erklären sich schließlich auch die Bischöfe der anderen Diözesen mit der Ausbreitung der Legion einverstanden. 1953 erhält die Schriftstellerin den Auftrag, die apostolische Bewegung auch in der Schweiz auszubreiten. Nach 12-jähriger Tätigkeit legt sie 1957 ihr Amt nieder. Ihr Wirken der "Gesandtin ohne Diplomatenpaß" hat reiche Frucht getragen.

Karl Weißmantel OIIB

Jetzt wissen wir also auch, was für viele Apostolat bedeutet und bedeuten kann, und was es für uns bedeuten sollte, so können wir auch hier nicht bei der Theorie stehen bleiben. Es liegt bei uns, ob und wie wir das soeben Gelesene in die Tat umsetzen.

Dieser Ausgabe liegt ein Faltblatt der MC bei, das auch das Apostolat, und im besonderen die apostolische **W a c h h e i t** behandelt. Im Zusammenhang mit den Ausführungen über das Apostolat in dieser Prisma-Nummer ist es sicher empfehlenswert, sich einmal näher mit dieser Beilage zu befassen.

## man merke

daß die Artikel nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben.

daß Zuschriften (Leserbriefe, Artikel usw.) an den Chefredakteur zu richten sind.

daß Nachdruck bei Quellenangabe und Belegexemplar gestattet ist

daß die großen und kleinen Anzeigen unsere Zeitschrift mitfinanzieren.

# Musikhaus **HASENEIER**

Orgeln - Klaviere

Musikinstrumente - Noten

Schallplatten

**Koblenz**

Schloßstr.22 Tel.33359

*Färberei  
Baum*

**Chemische Reinigung**

Plissieren - Dekatieren

Kunststopfen

Kleiderschnellbad, die billige

vereinfachte Reinigung

Tadellose Arbeit

Mäßige Preise

**Niederlahnstein**

Bahnhofstraße 7a — Telefon 261

Schnelle Lieferung

Mach mal Pause...

trink

*Coca-Cola*

koffeinhaltig - köstlich - erfrischend

# Brumius das

# A

Wie immer um 7 Uhr 56 Min. verläßt Brumius das Elternhaus. In aller Seelenruhe begibt er sich an die Instandsetzung seines Pedalomobils, zwecks späterer Benutzung desselben. Grau bewölckter Himmel und regnerisches Wetter hemmen seinen sonst vorbildlichen Tatendrang. Doch heute scheint sich alles gegen ihn verbunden, verduzt lokalisiert er ein Ding, das man landläufig als Panne bezeichnet. Mit letzter Willenskraft und leichtfüßig enteilemendem Mut begibt er sich auf die Suche nach einem Individuum, Schraubenschlüssel genannt, auf daß es ihm nütze. In rasanter Akkordarbeit gelingt es ihm, wider jede Vorhersage, den Karren just binnen 20 Min. zu mobilisieren. Viertel nach acht schlägt die Armbanduhr. Ein Besuch der ersten Stunde lohnt sich folgerichtig nicht mehr. Seinen inzwischen erschlafte Körper zu erholen, beschließt er, sich der wohltuenden Wirkung einer Tasse Bohnenkaffee hinzugeben. Frisch gestärkt begibt sich Brumius nun stehenden Fußes, Verzeihung fahrenden Rades, zum Orte seiner geistigen Ertüchtigung. Ein gewisser Zeitdrang erlaubt ihm natürlich nicht mehr, vor dem Tore abzusteigen. Also überprüft er auf den letzten 80 Fuß noch einmal die Hieb- und Stichfestigkeit seiner Ausrede. Doch, oh Schreck, oh Graus, ein Glied des Lehrkörpers tritt zur Tür hinaus. Die Anklage der wütenden Intelligenzbestie erträgt Brumius mit Virtus und Gleichmut. Folgsam befördert er seinen fahrbaren Untersatz zur allgemeinen Abstellräumlichkeit. Auf leisen Sohlen, jedes Getöse vermeidend, an jeder Ecke lauschend, bereit, sich, bei der Annäherung eines ihm feindlich gesinnten Wesens, ohne Aufsehen zu verflüchtigen, robbt er bis zum Klassenzimmer. Ein letztes Wölben der Brust und er begibt sich mit gemäßigten Schritten, die Tür lautlos hinter sich zufallen lassend, unter die Augen der Lehrperson. Sein Mitleid erheischender Blick entwaffnet den Magister aller tadelnden Worte. Mit dem Gefühl, einen weiteren großen Sieg verbucht zu haben, sucht er seine Schlafstelle zu erreichen.

# Hotel zum weißen Ross

Johannesstraße 19 - Inh. Erwin Klemmt  
Telefon 8417

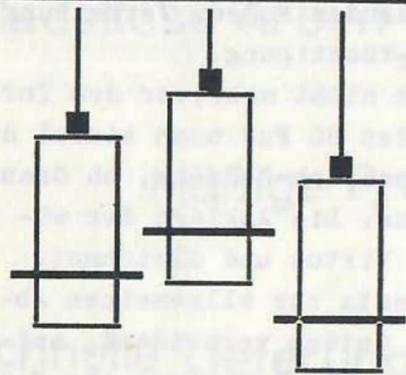
Zentralheizung, Fremdenzimmer m. fl. warmen u. kaltem Wasser, Bad, Dusche, Gute Küche, Garagen, großer Garten.

Bücher, Zeitschriften, Schallplatten  
aus der

## CUSANUS- BUCHHANDLUNG

Adam & Thaler

KOBLENZ, Altengraben 13 - Tel. 36239



## Elektro-Offheim

Moderne Beleuchtungskörper  
Elektrogeräte - Radio  
Fernsehen

Niederlahnstein  
Bahnhofstraße Telefon 335

## Salon Kehr

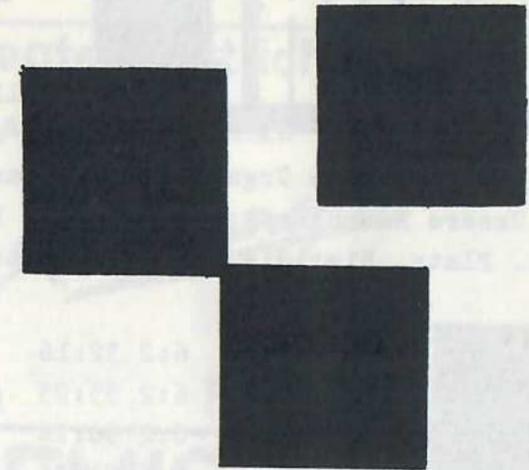
Drogerie - Parfümerie

**GOLD PFEIL**

*Die Weltmarke für  
Lederwaren*

Niederlahnstein Telefon 583

ER kauft  
nicht bei  
Meister  
Meurer,  
aber Du,  
nicht  
wahr?



Direktor . . . . . frißt kleine Kinder  
Verwaltungsoberstudienrat . . . . . des Teufels General  
Lehrer, ledig . . . . . heute blau, morgen blau  
Lehrer, erledigt . . . . . im Dutzend alles billiger  
Lehrerin . . . . . ein Hauch von Poesie  
Religionsunterricht . . . . . Genosse Don Camillo  
Biologieunterricht . . . . . Die Biene Maya  
Unterricht . . . . . Des Übels Ursprung  
Lehrerkollegium . . . . . denn sie wissen nicht, was sie tun  
Klassenarbeit  
    vorher: Die letzten Tage von....  
    während: wo ist er nur, der Liliput  
    nachher: Und dennoch leben sie...  
Chemieunterricht . . . . . Himmelfahrtskommando  
Klassensprecher . . . . . auch ein Regimentstrottel  
Wörterabfrage . . . . . Fürchtet euch nicht  
Erdkunde . . . . . 5000 Meilen von zu Haus  
Klassenlehrer . . . . . Verdammt in alle Ewigkeit  
Wandertag . . . . . Oh Täler weit, oh Höhen  
Lehrerausflug . . . . . Kaspar reist ins Märchenland  
Pausenbrot . . . . . Fütterung der Raubtiere  
Mathematik ich weiß nicht, was  
                  soll es bedeuten  
Latein . . . . . es darf gelacht werden

# SPORT

## Handballturnier

Die Rheinlandmeisterschaften im Hallenhandball wurden im Jahre 1965 in der Halle in Niederlahnstein ausgetragen. Eine gute Organisation garantierte einen reibungslosen Verlauf. Unsere Mannschaft war in guter Form und belegte einen unerwarteten 4. Platz. Hier die beiden Gruppen:

Gruppe 1		Gruppe 2	
Andernach	6:2 32:16	Sobernheim	8:0 28:18
Dierdorf	6:2 33:23	N.Lahnstein	6:2 33:26
Hindenburg	6:2 30:24	Simmern	4:4 21:25
Oberstein	2:6 21:36	Mayen	2:6 26:34
M.v.L.G.	0:8 16:33	Max Planck	0:8 22:37

### Zwischenrunde

Dierdorf - Sobernheim 6:5    Andernach - Niederlahnstein 8:4  
und den 3. Platz Sobernheim - Niederlahnstein 7:5

Endspiel Andernach - Dierdorf 8:2

## FUSSBALL



### Fußball

Am 3.2.66 trat eine Auswahl der Bundeswehr gegen unsere Schulauswahl <sup>am</sup> Man trennte sich nach fairem Spiel 2:2 unentschieden. In der ersten Halbzeit gingen die „Staatsbürger in Uniform“ mit 2:0 in Führung. An beiden Toren war der hervorragende Mittelstürmer Breuling beteiligt.

Die erste Hälfte der zweiten Halbzeit gehörte ganz dem Tus Jo. Die Ausbeute: 2 Tore durch Rath und Wirtz. Die Abwehr wurde auch sattelfester. Besonders glänzten Robrecht, Datene' und natürlich Torwart Schuh. Robrecht setzte dem Rheinlandauswahlspieler hart zu, und war er einmal nicht zur Stelle, sprang Datene' in die Breche. Motor im Mittelfeld war Fleck, der unermüdlich aufbaute und selbst die Vorlage und Vorarbeit zum 2:2 leistete. Den kämpferisch stärksten und energischsten Eindruck machte Schiedsrichter Schröder.

In den Spielen um die Rheinlandmeisterschaft schied der Tus Jo durch eine 2:1 Niederlage gegen Altenkirchen aus.

Modern gepflegte Gastlichkeit

Qualitätsware - Getränke

Café *Allmang*

Niederlahnstein

Ruf 516

**JERUSALEM'S  
APOTHEKE**

INH. MAX SCHLOSSER

Allopathie

Homöopathie

Oberlahnstein

Hochstr. 17 Tel. 422

  
*Victoria Brunnen*  
OBERLAHNSTEIN / RHEIN  
Staatlich anerkannte Heilquelle



Fachgeschäft für Optik  
und Foto

**Oswald Böhme**

staatl. approb. Augenoptiker

Oberlahnstein

Hochstrasse 12 Ruf 8482

# ZIVIL COURAGE

Schellenzeichen. Der Lehrer tritt in die Klasse. Es ist mäuschenstill. Da tönt auf einmal aus den letzten Bänken ein immer stärker werdendes, unterrichtsfremdes Gesumme. Der oder auch die Schuldigen melden sich nicht. Die Folge: Anfertigung irgendwelcher Kollektivarbeit. Die ganze Klasse leidet also unter dem "Sichnichtmelden" in irgendeiner Weise. Wer von uns hätte nicht schon einmal etwas ähnliches in seiner Klasse erlebt.

Siehst Du, hier ist D E I N entschlossenes Verhalten von entscheidender Bedeutung und nicht das Verhalten der vielen anderen, die sowieso immer zuerst das Verhalten der Masse als das mehr oder weniger richtige übernehmen, bevor sie sich einmal selbst die Schuldfrage stellen oder bevor sie einmal ihre eigene Gewissensentscheidung dem Massenurteil vorziehen, falls ein Gewissen als solches in Ihnen noch bewußt ist.

Du hast recht, dazu gehört Mut, sich nämlich einmal mit einem Unruhestifter einzulassen und ihm den Mund zu stopfen, wenn Dich dazu noch all die andern wegen der Zwecklosigkeit Deines Einsatzes verlachen. Aber vergiß nicht, ausschlaggebend ist nicht der Erfolg, sondern Dein Einsatz, Deine Initiative, die Du entwickelt hast, der Mut, die Entschlossenheit und die Tapferkeit, die Du durch Dein tatkräftiges Verhalten beweist, denn nichts anderes beinhaltet doch das Wort Zivilcourage.

So gehörte es auch zur Zivilcourage, daß man dem Fach- oder Klassenlehrer oder dem Schulsprecher praktische Vorschläge macht, um vorhandene Fehler und Mißstände zu mildern, die einer gut überlegten Meinung nach zu beseitigen wären.

Sei Dir bewußt, daß Zivilcourage irgendwann einmal in Deinem Leben Bestandteil Deines Charakters sein soll und deshalb: "Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr"

Hans Joachim Krömer

Unsere Nikolausfeiern von  
1959-1965  
kritisch gesehen:

"Hammerhiebe oder Tanz des Wassers"?

Ich muß ehrlich gestehen, daß es mir nicht leicht fällt, dieses Thema zu behandeln, weil ich befürchte eine Kritik zu schreiben, die einigen "Aufruhr" machen könnte. Doch möchte ich ein Wort des indischen Dichterphilosophen R. Tagore an den Anfang stellen (das hilft übrigens jedem Kritiker): "Nicht Hammerhiebe, sondern der Tanz des Wassers rundet den Kiesel zur Schönheit." Nun, es ist nicht schwer zu erraten, daß mit dem Kiesel unsere Nikolausfeiern gemeint sind.

Als ich 1959 hierher kam und am 6. Dezember an der

ersten Nikolausfeier teilnahm, zählte diese zu den Internatserlebnissen eines Neulings; daher war sie diejenige von allen Nikolausfeiern, die ich unvoreingenommen miterlebte; deshalb ist sie die schönste gewesen und bis heute geblieben. Es kommt noch hinzu, daß diese Feier im großen Refektorium neben der Sakristei

# einmal anders!

stattfand. Das machte sie ungezwungen und herzlich, sie wirkte einfach, aber gemütlich und familiär. Alle späteren Nikolausfeiern entbehrten diese Attribute, denn ab 1960 fanden sie ja auf der Aula statt. Natürlich wurde es durch die Aula möglich, die Nikolausfeier prunkvoll zu gestalten, so kann ich heute nicht einmal sagen, welches Bühnenbild in den verflissenen Jahren das Beste war, auch einzelnes über die vergangenen Nikolausfeiern ist mir nicht im Gedächtnis geblieben.

An Bedeutung für mich gewann erst wieder die Nikolausfeier, die ich selbst als Obersekundaner mitgestaltete. Wenn ich heute darüber nachdenke - wir, meine damaligen Mitschüler und ich, waren wohl davon überzeugt, etwas Besonderes zu leisten - , ist doch der scheinbare Glanz



# Verantwortung für viele...

... trägt der Offizier schon in jungen Jahren. Leben und Sicherheit der ihm anvertrauten Männer hängen davon ab, ob er seinen Beruf beherrscht. Der Beruf des Offiziers ist mit dem Begriff „Verantwortung“ untrennbar verbunden. Ein Panzer-grenadier-Leutnant hat die unmittelbare Verantwortung für die 38 Soldaten seines Zuges und für Waffen und Gerät im Wert von 2,3 Mill. DM. Außerdem ist jeder Offizier dem Staat und damit uns allen für die ständige Einsatz-

bereitschaft seiner Truppe verantwortlich. Für die technische und praktische Seite seines Berufes wird der Offizier gründlich ausgebildet. Diese Ausbildung ist mit der Ernennung zum Leutnant durchaus nicht beendet. Sie dauert in vielen Verwendungen noch Jahre darüber hinaus. Ebenso gründlich ist die Ausbildung zum Führer, Vorbild und Vorgesetzten seiner Soldaten. Wichtige Voraussetzungen hierfür sind Reife, Charakterfestigkeit und Verantwortungsfreude. Zu den geistigen Voraussetzungen, die in einer modernen, hoch-technisierten Armee verlangt werden müssen, gehören charakterliche Anlagen, die den Aufwand für die kostspielige

Ausbildung rechtfertigen. Charakter, Können und Wissen machen den Offizier aus. Wer nur nach leicht zu erringendem Wohlstand und Bequemlichkeit strebt, taugt nicht zum Offizier. Seine Berufsbezeichnung wird nämlich vom lateinischen officium = Pflicht abgeleitet. Wer bereit ist, Pflichten und Verantwortung zu übernehmen, den erwarten dafür aber auch Freude an der Aufgabe, am Beruf und die Anerkennung, die ihm für seine Leistung im Dienste der res publica gebührt.

Der Berufs-Offizier dient auf Lebenszeit. Der Offizier auf Zeit verpflichtet sich auf mindestens 3 (Luftwaffe und Marine 4), höchstens 15 Jahre. Einstellungsbedingungen: Abitur oder entsprechender Bildungsstand. Höchstalter 25 Jahre. Einstellungstermin: 1. April und 1. Oktober. Auskunft und Bewerbung: Personalstammamt der Bundeswehr, 5 Köln, Neumarkt 49.



OB 78 D



Bitte, informieren Sie mich über die Offizierlaufbahn in

Heer  Luftwaffe  Marine  (Zutreffendes ankreuzen)

Name:

Vorname:

Geburtsdatum:

Ort: ( )

Straße:

Kreis:

Beruf:

Schulbildung: Abitur  Oberstufe  mittl. Reife  84/40/1450

Bitte in Blockschrift ausfüllen, auf Postkarte kleben und senden an Bundeswehramt, 53 Bonn, Postfach 7120

unserer Arbeit deshalb verschwunden, weil man sich von seinem Anliegen bis zur Grobheit hinreißen ließ und immer mehr erkennt, daß die Feier des Nikolaustages in der bisherigen Form ihren Sinn verloren hat, wenn man bedenkt, daß dieser Heilige nicht ein Kritiker, sondern ein Helfer seiner Mitmenschen war, besonders aber ein Kinderfreund. Läßt sich daraus nicht ableiten, daß den Nikolaustag als Erlebnis eine Bedeutung nur für die Jüngeren unter uns hat, also im Durchschnitt für Unter- und Mittelstufe, daß man demnach die Oberstufe, in der die Obersekundaner als "Nikoläuse" sowieso nicht in Frage kommen, aus dem Mahnbuch des Nikolaus streichen könnte? Ganz sicher aber läßt sich aus dem Gedenken an diesen Heiligen ableiten, daß wir endlich davon ablassen über Brüder und Patres bei den Nikolausfeier zu kritisieren, nicht so sehr, weil die Kritik hart werden könnte, sondern weil sie uns in gar keiner Weise zusteht.

Man sollte vielmehr den Konvent als Zuschauer herzlich einladen, ihn dabei auch in seiner Gesamtheit mit einigen netten Worten oder einem Gedicht oder gar einem Lied bedenken, jedoch von "Einzelheiten" für einen Bruder oder Pater abzusehen.

Ich glaube, dadurch verliert eine Nikolausfeier nicht und für zukünftige "Nikoläuse" sind noch genügend Möglichkeiten vorhanden, einen netten Rahmen für eine Nikolausfeier zu gestalten. Natürlich sollen hierbei die "Muffs" nicht fehlen, unter einer Bedingung, auch in Zukunft ihr "Mütchen" nicht an ihren Mitschülern "abzukühlen". Die Nikolaustüte als krönender Abschluß, entzieht sich selbstverständlich jeder Kritik.

Nun hoffe ich, daß diese Gedanken zur Nikolausfeier bei früheren und zukünftigen "Nikoläusen" nicht als "Hammerhiebe" gewartet werden.

Peter Josef Kohlhaas

Impressum: Verantwortlich: Erwin Grabinski (Grafik/Inhalt)  
F. J. Thome' (Fotos/Werbung)  
Auflage: 700 Edmund Hinsberger (Maschinenschreiber)  
Preis: 0,50 DM

PRISMA ist der Jungen Presse Rhld/Pf angeschlossen.



# NAMENSTAG

Wie in jedem Jahr, so feierten wir auch diesmal den Namenstag unseres Präfekten P. Nikolaus. Und wir feierten ihn sogar noch etwas mehr als in den vergangenen Jahren. Die Feier begann programmgemäß am Vortage des Namensfestes mit dem "Tortenessen". Anschließend begaben wir uns in den großen Saal von Haus Sebastian. Die nun folgende Feierstunde wurde von den Untersekundanern mit kleinen Sketschs und einigen Chorliedern gestaltet.

Gerd Tschochner wies in seiner Festrede auf die Bedeutung des hl. Nikolaus, nicht nur für unsere Gruppe, sondern für die ganze Kirche hin. Er versuchte die Beziehungen, die zwischen dem hl. Nikolaus und unserem Präfekten Pater Nikolaus bestehen, heraus zu finden. Er stellte dabei fest, daß es für jeden Menschen nicht nur eine Ehre ist, den Namen eines so großen Heiligen zu tragen, sondern auch gleichzeitig Verpflichtung. Nach seiner weitläufigen Ausführung dankte Gerd Tschochner unserem Präfekten P. Nikolaus für seine Initiative in der Gruppe, wenn es darum geht, das Internatsleben zu erleichtern und zu verschönen. Im Anschluß daran überreichte er im Namen der Gruppe das Namenstagsgeschenk.

Am Abend dann die nächste Überraschung. Ein edler Spender erfreute uns mit den herrlichen Produkten des Dionysos. Ein 25-Liter-Fäßchen, voll der "süßen Göttergabe" wartete auf die Trinkfesten. Allen vorans warfen sich Pater Richard und Pater Rainer in die Schlacht. Ohne nennenswerten Abstand folgten die restlichen Festteilnehmer, an der Spitze das Namens-

tagskind P. Nikolaus.

Viele werden noch lange an diesen gelungenen Abend denken.

-th-



PRO  
SIT!



# PAUL HAHN

Uhren - wertvoller Schmuck

Geschenkartikel

Niederlahnstein

Emser Straße 2

Fernruf 8274

## Hotel Becker

Besitzer: Familie Ludwig Abel

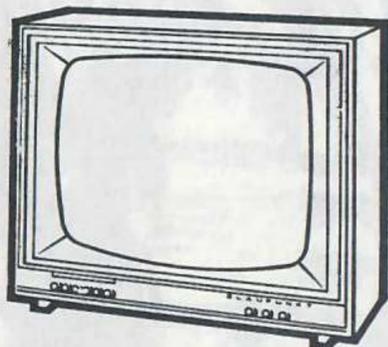
Niederlahnstein - Rhein

Johann-Baptist-Ludwig-Straße 1

Fernsprecher 026 21/302

Zimmer mit fließend kaltem und warmen Wasser, Telefon, Autogaragen. Säle empfehlenswert für Tagungen u. Konferenzen.

Im Ausschank: KÖNIGSBACHER BIER



Radio-, Elektro- und Fernsehgeräte

in großer Auswahl Bequeme Teilzahlung

Eigene Spezialwerkstätte

## Fr. Westenberger

Bahnhofstraße 3 Langasse 2. Telefon 518

## Schulbücher

und allen

von

## Schul- und

## Zeichenbedarf

## WILHELM FÜRST

vorm. A. Zörn

Jesuitengasse 5/7 - Telefon 31178

## „PARKSTRASSE 13“

Unsere Aula war bis auf wenige Plätze vollbesetzt, als sich am Samstag und Sonntag, (29. und 30. Januar) der Vorhang zur Vorstellung von Axel Ivers "Parkstraße 13" öffnete.

Der Titel war recht vielversprechend. Hielt er aber auch war er versprach?

Ich habe die zwei ersten Aufführungen dieser Kriminalkomödie besucht. Der Gesamteindruck

war recht gut. Die

Rollen waren sehr

geschickt ver-

teilt. "Die Dame

des Hauses" (Erika

Löser) zeigte eine

gute Gesamtein-

stellung. Etwas

unecht wirkte die

Reaktion am Ende

des 2. Aktes, als

man sie des Mordes

an ihrem Gatten

beschuldigte.

Dieses "Ja! Ja! Ja!"

hätte durchaus

etwas stärker be-

tont werden dürfen.

Dagegen zeigte sie

aber auch außer-

ordentliche Leist-

ungen. Baronin

von Bornegg (Edith

Baum) wirkte etwas

gelöster und tempera-

mentvoller. Sie brachte

es sogar fertig, noch in

der Ohnmacht zu lachen.

Erika Löser und Edith Baum erfüllten die Anforderungen, die die

Rollen an sie stellten, gut.

Die männlichen Rollen fanden ebenfalls gute Vertreter in Klaus Schäfer

(Mollander) und Peter Massing (Dr. Elken). Die Rolle des Mollander war

ganz offensichtlich neben der, der "Dame des Hauses", eine der schwierig-

sten.



Klaus Schäfer bewies jedoch, daß er durchaus fähig ist auch eine der schwierigsten Rollen zu bekleiden.

Dr. Elken, der Mörder, wurde geradezu großartig von Peter Massing dargestellt. Sein schauspielerisches Talent bewies er vom ersten bis zum letzten Augenblick der Handlung.

Besonders fiel noch der Herr Inspektor auf, weil er sehr viel redete. Bei ihm vermißte man die Ruhe und Kaltblütigkeit eines Maigret. Sein Hilfscherriff (H. Krauthäuser) jedoch war das Schweigen und die Ruhe in Person.

Nach kriminellen Personen kämen nun noch die Komödianten. Für Auflockerung in dem dramatischen Geschehen sorgte Paul Mieke (Werner Meinung). Hier zeigte sich wieder einmal in aller Deutlichkeit eine recht gelungene Schauspielerwahl.

Ernst Nordau (Manfred Robrecht) spielte seine Rolle als Trinker mit einer verblüffenden Natürlichkeit (sicher nicht zum erstenmal).

Diener Franz (Peter Heider) würde ich vorschlagen als "Herr Martin" in spe bei Kulenkampfs Fernsehquiz.

Daß dieses Theaterstück überhaupt möglich wurde, verdanken wir der Initiative unseres P. Nikolaus, der es fertig brachte durchzusetzen, daß auch Damen der Beitritt zum Theaterensemble des Johannesgymnasiums nicht verwehrt wurde. P. Superior wird es hoffentlich nicht bereut haben, daß er seine Zustimmung gegeben hat.

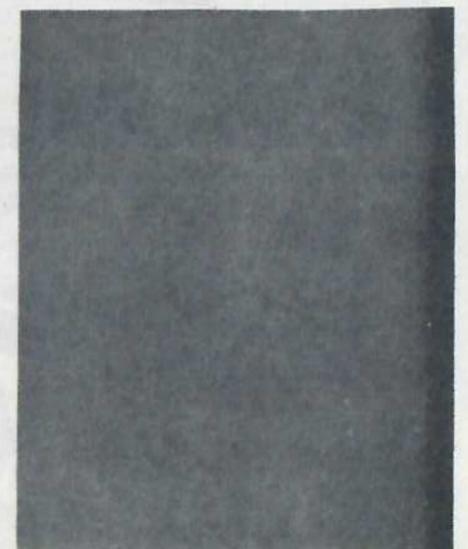
Daß diese Aufführung überhaupt das wurde, was sie war, ist der Verdienst von P. Raymund, der durch sein ganzes Können als Regiseur den Spielern zu ihrem großen Erfolg verhalf.

Einen der Handlung angepaßten Rahmen schuf P. Urban in seinem gelungenen Bühnenbild. Ihm, Hans Helmut Regnery und Josef Schneider, die für die Technik verantwortlich zeichneten, herzlichen Glückwunsch.

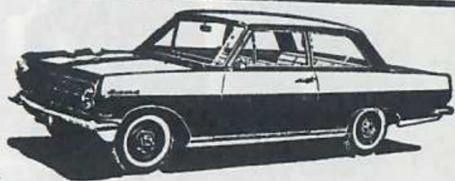
Daß alle Aufführungen ein glatter Erfolg waren, haben bereits der zahlreiche Besuch und der Beifall der Zuschauer bewiesen. (Ich kann mich nicht an eine Aufführung in unserer Aula erinnern, die ähnlich soviel Beifall erhalten hätte)

Abschließend kann ich nur hoffen, daß wir, da sich nun ganz neue Möglichkeiten für unser Theaterspiel aufgetan haben, noch recht oft ähnlich Darbietungen in unserer Aula erleben werden.

klaus Klepper



# Fahrschule Karl Bollinger



Telefon 8345

Niederlahnstein

Johannesstraße 2

Holzhausen a. d. Heide

Ausbildung auf Wunsch mit Opel oder VW

Fahrschule aller Klassen



Gasthaus - Metzgerei

**A. ENGELS**

Emser Str. 8 — Tel. 8178

Dortmunder Union Bier

*Photohaus  
Mairwald*  
SEIT 1909

Niederlahnstein Bahnhofstr. 13

- ZIGARREN -

Klara

**KAUTH**

Niederlahnstein

Emser Str. 6

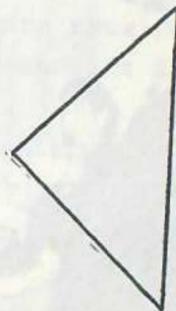


Aber so eine dumme Frage!...

Woher ich das weiß?

Ich lese zu Hause

Immer den



# Hausmusikabend

Die Aula unseres Gymnasiums war am Sonnabend, dem 11. Dezember 1965 fast bis auf den letzten Platz besetzt, als der Superior des Klosters, Pater Eberhard, Eltern, Schüler und Freunde in einer kurzen Ansprache zum Tag der Hausmusik begrüßte. Er wies darauf hin, daß es sich bei den Darbietungen um Amateure handle, die als Schüler die Musik pflegten.

Die Bläsergruppe eröffnete die Veranstaltung mit der "Ballada eroica" und anschließend folgte Händels "Feuerwerksmusik". Beide Stücke wurden in bekannt exakter Weise vorgetragen. Daran schloß sich ein Klarinetten-duett von Volkmar an. Klaus Schäfer und Edmund Hinsberger bewältigten ihre Aufgabe gut. Das "Impromptü" von Schubert mit R. Müller am Klavier begeisterte die Zuhörer. Gute Ansätze konnte man bei den von der Blockflötengruppe vorgetragenen Menuetten feststellen.

Sehr gerne, weil selten gebracht, hörte man die beiden Volkslieder von N. Esser und Fr. Rother als Hornduett gespielt. Als talentierten Cellisten stellte sich anschließend B. v. Quernheim mit einem Walzer von Karl M. v. Weber vor.

Einen der Höhepunkte des Abends bereitete E. v. Braatz. Die von ihm interpretierte "Rhapsodie h-Moll" von J. Brahms wird man mit dieser Perfektion und Eleganz selten von einem Schüler zu hören bekommen. Ein Vorschlag für kommende Hausmusikabende: Vorträge am Flügel würden noch besser ankommen, wenn man den Flügel auf ein erhöhtes Podium oder die Bühne stellen würde.

Die jüngeren Spieler der Streichergruppe brachten zwei Duos von Mozart zu Gehör. Mit zunehmender Erfahrung und Übung dürfte dieses Quintett weiterkommen. Telemans "Konzert in d-Dur" wurde dagegen von den älteren Streichern harmonisch vorgetragen. Den ersten Teil des Abends beschloß der Chor mit Klavier und Orchester. Es ist ein Verdienst von Herrn Stud.-Ass. Engel, daß diese nicht leichte Aufgabe so gut bewältigt wurde.

Im zweiten Teil stand der Chor des Gymnasiums im Mittelpunkt. Unter dem Motto "Europa cantat", bildete das lustige Schweizer Lied "Vo Luzern uf Wäggis zue" den Auftakt. Ebenso nette Weisen aus Frankreich, Schweden und Finnland schloßen sich an. Großen Beifall verdiente sich

Niemand saß irgendwo in einem schlecht gewärmten Zimmer. Das einzige Fenster des Raumes war beschlagen bis auf eine kleine freie Stelle, die wohl auch verschwand und die Glasscheibe zu einem grauen Nebelvorhang werden ließ, hinter dem die Welt verschwommen ins Nichts sich verlor. Innen war das Zimmer kahl, fast leer; den einzigen freundlichen Gegenstand hatte niemand in den Händen: es war ein altes Buch mit schweinsledernem Einband, auf dem in schön verschnörkelten Goldlettern stand: "Die Vergessenen Vergessen."

Niemand hatte das Buch also in der Hand und las es schon zum vierten Mal - fast vergaß er sich selbst.

Die Tür war abgeschlossen - sie war einmal weiß gewesen, jetzt war sie grau und beschmutzt. Der rauchende Ofen in der Ecke lebte nur vom Vergessen-wollen-Niemand hatte einmal so viele Bücher besessen, er verbrannte sie im Laufe der Zeit.

Zeit, ein seltsames Wort für ihn - gab es Zeit? Hatte sie ihn nicht vergessen? - Ach ja, vergessen: er wollte alles vergessen, und doch wollte er nicht dieses Buch vergessen - aber der Ofen ging aus - das also auch noch, wie vergesslich er war!

Jetzt war alles im Feuer, und auf dem Fußboden aus Stein lag neben dem Kamin ein Häuflein Asche: sein Vergessen. -

Ach, kann man das überhaupt? -

In Niemand stieg der Zorn hoch - noch einen Augenblick: dann stürzte er zum Herd und verbrannte sein vergessenes Leben bis zu einem Häuflein Vergessen!

K a j o

Und nun eine Bitte an Dich, lieber Leser. Welchen Titel würdest Du dieser Geschichte geben? Schreib ihn auf und schick ihn uns!



der Chor bei dem frz. "Tourdion" und dem eigenwilligen, auf die Schule zugeschnittenen Song "What shall we do".

Das zur Zeit hoch im Kurs stehende Musical "My fair Lady" war eine der besten Melodien, die von der Bläsergruppe gespielt worden waren.

Nachdenklich stimmte das Abendlied "Komm Trost der Welt", das der

Chor abschließend zum Vortrag brachte. Gemeinsam sangen alle Anwesenden danach die schöne Weise "Ade zur guten Nacht".

Einmütig dürfte das Urteil dieses Hausmusikabends sein: eine gelungene Veranstaltung, von der man sich in Zukunft noch viele wünscht.

Zum Schluß gilt der Dank allen Amateuren, in besonderem aber den Leitern der einzelnen Gruppen: Fr. Münz und den Herren P. Urban, A. Böhm, F. Engel und Leo Neydeck.

Bernd Molitor Ulb

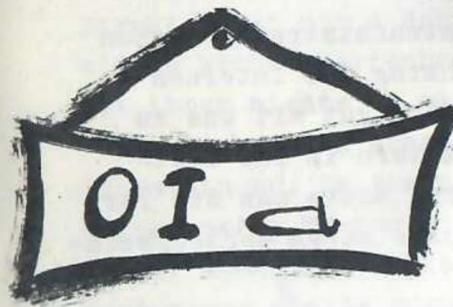
Empfehle Schülerlupen  
Schülermikroskope Moderne Augenoptik  
Uhren Schmuck Geschenkartikel

**Alfred Bayer**

Niederlahnst. Bahnhofstraße 20

# REITUR

1966



Bonenberger, Gerhard  
Emsbach, Karl  
Gauggel, Bruno  
Giebelmann, Dietmar  
Giesen, Thomas  
Goergen, Friedrich  
Hoffmann, Lutz  
Kaiser, Adalbert  
Keul, Othmar  
Klinke, Wolfgang  
Kuhn, Jürgen  
v. Linden, Freih., Rainer  
Mohr, Wolfgang  
Müller, Bernd  
Müller, Lothar  
Nick, Gernot  
Sabel, Kastor  
Schladt, Winfried  
Schäfer, Karl  
Wohlfahrt, Rainer  
Schmoranz, Wolfgang  
Teufel, Günter

## Zeugnis der Reife

it die Befähigung zum Studium an  
-roden.

Engelns, Klaus  
Göddertz, Gerd  
Heinemann Robert  
Hemmersmeier, Peter  
Kasper, Manfred  
Kohlhaas, Josef  
Meyer, Rolf Jürgen  
Nolte, Bernhard  
Schumacher, Hans Werner  
Schwarz, Joachim  
Weidel, Arnold  
Zahren, Hans Jürgen  
Zimmermann, Hans Jürgen

Die Redaktion  
wünscht den Reiturern  
einer Klassen eine erfolgreiche  
reiche Zukunft

# FASTNACHT

Wie in jedem Jahr begann das traditionelle Fastnachtstreiben schon am Sonntag, dem 20.2.66, der zugleich auch Besuchstag der Internen Schüler war. Der Wettergott schien es in diesem Jahr gut mit uns zu meinen. Nach der Messe begaben sich die meisten Eltern in die festlich geschmückten Räume des Hauses Damian. Dasselbst hatte man die Bar "Zum fröhlichen Rinaldo" eingerichtet. Geboten wurde neben wohlschmeckenden Flüssigkeiten auch heiße Würstchen.

Am Nachmittag zeigte dann die Oberstufe das Kriminalstück "Park - straße 13", das bei den Eltern guten Anklang fand.



42

Am Rosenmontag wollte man nach den "Strapazen" des Fastnachtssonntags ein bisschen frische Luft schöpfen. Die Oberstufe von Pater Konrad hatte sich den Hunsrück ausgesucht. Die Gruppe Pater Nikolaus kam nach langem Zögern endlich bis zur Anlegestelle der Rheinschiffe. Der Frühschoppen tat sicherlich allen gut. Gruppe Pater Rainald suchte Abwechslung in einem Fußballspiel, in dem ein neuer Ball ausprobiert wurde. Die andere Gruppe der Mittelstufe blies an diesem Morgen "Trübsal". Am Nachmittag wanderte dann ganz St. Jonny nach Oberlahnstein, um sich dort den Festzug anzu-

sehen, der in diesem Jahr wieder einmal sehr zu gefallen wußte.

Diejenigen, die an eine gemeinsame Feier auf der Aula hofften, hatten sich jedoch getäuscht. Diesmal wurden die Fastnachtsvorträge innerhalb der Gruppe gehalten. Im Oberstufengebäude mischte das "Mainzer-Karnevals-Idol" Pater Richard tüchtig mit. In der oberen Mittelstufe war es Pater B. Krings, der durch sein allersüßstes und amüsanter Lächeln wahre Lachsalven auslöste.

Am Dienstag, dem sogenannten Nelkendienstag, erfreute uns Pater Direktor mit nur 4 Schulstunden. Die Lehrer schienen sich jedoch um einige Wochen verrechnet zu haben, denn von Karnevalstimmung war bei ihnen nichts zu merken.

Am Nachmittag schauten wir uns dann den Faschingszug in Niederlahnstein an. Im Anschluß an den Nachmittagskaffee erfreute Pater Rainer seine Mannen mit einem "Non-Stopp-Programm" bis gegen 22 Uhr.

Der Höhepunkt wurde dann im Internat der Dienstagabend. Bruder Zepherinus gänzte durch einen gekonnten Vortrag. Ihm zur Seite standen die "verkleideten Brüder", allen voran Bruder Gerhard. So zogen sie von Gruppe zu Gruppe.

So half uns der fröhliche Dienstagabend über den recht lahmen Rosenmontag hinweg.

Eberhard Fischer 10b

## Schon gehört?

Die Herren Studienräte, Frank, Wagner, Jahn, Treis und Hager wurden zu Oberstudienräten ernannt. Den frischgebackenen Ober-

studienräten gilt unser herzlichster Glückwunsch.

Unser "Mädchen für alles", Bruder Josef erhielt den Titel Obersekretär.

Ostern möchten sich Herr Studienassessor Engel und Herr Oberstudienrat Treis örtlich verändern. Herr Engel promoviert an der Universität Saarbrücken zum Dr. der Physik. Wir halten ihm die Daumen. Verstärkung aus Simpelveld rückte in Gestalt der Patres B. Krings und F. Schuster an.

Das neue Schuljahr werden bei uns 70 Sextaner und 40 Unterterterianer beginnen

43



**ENGEL & Co.**

Baustoff-Großhandlung

Niederlahnstein

Bahnhofstraße 39 a

Ruf 458

empfiehlt sich für  
Lieferung von:

Garagen-Schwingtoren  
aus verzinktem Stahlblech  
und Holz

Milch, Butter Käse,  
und Lebensmittel

**Heinrich Gras**

Niederlahnstein

Markstraße 38

Telefon 8543

BÄCKEREI — KONDITOREI

**W. Pfaff**

Markstraße 37 - Tel. 627

empfiehlt seine bekannten

Backwaren aller Art

**Karl Nicolai & Sohn**



OPEL-Händler

**Oberlahnstein Ruf - 8451**

Reichhaltiges Lager werkstattgeprüfter Gebrauchtwagen

# WENN



Was ich tun würde, wenn ich Lehrer wäre.

Ich würde die Schüler in der Schule nicht allzu streng behandeln. Eher würde ich sie mit Nachsicht anfassen, denn ich würde denken, daß ich auch einmal Schüler gewesen bin. Wenn die Schüler aber faul wären, würde ich allerdings eingreifen. Ich würde mit den Schülern in der Stunde viel arbeiten, dann aber als Hausaufgabe nicht viel aufgeben.

Wenn die Schüler in der Stunde Quatsch machen würden, und damit den Unterricht stören würden, dann würde ich sie ermahnen. Wenn dieses nicht viel helfen sollte, würde ich ihnen eine Strafarbeit aufgeben. Aber leider bin ich noch kein Lehrer. Was nicht ist, kann noch werden.

Heinz Bretz 

Da hört ihr's, liebe Lehrer, die Verstärkung ist im Anmarsch.

## Kalendarium

- Feriae sunt
- 6.1. Feriae fuerunt
  - 9.1. Ausflug der Gruppe Pater Rainalds nach Vallendar
  - 11.1. Filmliga: "Licht im Dunkeln"  
Mitglieder unseres Orchesters schauen in Koblenz: "My fair Lady"
  - 16.1. Treffen der kath. Jugend in Niederlahnstein
  - 20.1. Schulfrei  
Film auf der Aula: "Der Verschlag"  
Fahrt der Gruppe Pater Nikolaus nach Nievern
  - 21.1. Komödie in der Stadthalle: "Der zerbrochene Krug"
  - 23.1. Fahrt unseres Orchesters nach Limburg
  - 29.1. Uraufführung: "Parkstraße 13"  
6.2. Konzert unseres Orchesters in Urmitz  
"Parkstraße 13"
  - 13.2. "Parkstraße 13"
  - 20.2. Fastnacht  
Besuchssonntag  
"Parkstraße 13"
  - 21.2. Rosenmontagszug in Oberlahnstein
  - 22.2. Festzug in Niederlahnstein
  - 23.2. Aschermittwoch: Gemeinschaftsgottesdienst
  - 28.2. Schulfrei  
Jugendkonzert: Brahms; Tschaikowskij;
  - 2.3. Schulfrei  
Gruppe Pater Rainer nach St. Goar  
Gruppe Pater Rainald nach Rheins
  - 3.3. Abitur
  - 4.3. Abitur